

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 116.

Montag, den 5. Oktober 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den

„Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das IV. Quartal 1891

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expeditor des Blts. Bestellungen entgegen.

Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 12. Oktbr.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wild-

bad:

aus Kegeltal Abtheilung 2

Schwenke:

24 Nm. buch. Prügel II. Cl.,

1 " tann. Spaltholz,

22 " " Scheiter,

91 " " Prügel I. Cl.

186 " " II. Cl.,

97 " Reisprügel;

aus Kegeltal Abt. 3-9 (Scheidholz):

9 Nm. buch. Prügel II. Cl.,

3 " tann. " I. Cl.,

193 " " II. Cl.,

28 " Reisprügel;

aus II Abt. 5 Sandstaigle:

9 Nm. tann. Prügel II. Cl.;

aus Weistern Abt. 2 Latenstaig:

2 Nm. tann. Prügel;

aus Wanne Abt. 1 Blöckerrain (Scheidholz):

3 Nm. buch. Prügel II. Cl.,

27 " tann. Scheiter,

124 " " Prügel I. Cl.,

265 " " II. Cl.,

152 " " Reisprügel.

Ferner Stangen aus Kegeltal Abt. 2

Schwenke:

6 St. Verbstangen I. Cl.,

21 " " II. Cl.

Den 2. Oktober 1891.

Stadtschultheizenamt:

A. B. Kometsch.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Oktober d. J.

von vormittags 9 Uhr an

werden im „Gasthof z. Schwanen“ mehrere

Sessel, Sopha, Bett-Teppiche, Betten, Porzellan und sonstiger Hausrat verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortirtes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Hitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Der verehr. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.
Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Bruch-Chocolade

darunter die feinsten Sorten Vanille-Chocolade, per 1/4 Pfund 25 S empfiehlt

Emil Russ.

Eine fl. Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, Küche u. Bühnen-
anteil hat bis Lichtm.ß zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karstr. 69
empfiehlt sein
grosses

Tuch-Lager

von den billigsten
bis fst. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Neues Sauerkraut

empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Rosen! Rosen!

Rosen-Hochstämme in nur schönsten Sor-
ten, wie Marschall-Niel und Gloir de
Dijon empfiehlt

Crust Wacker, Gärtner.

Empfehlung.

Schwarze Tuche und Satin zu
Hochzeits-Anzügen, sowie Bur-
lin und Kammgarn-Stoffe
sind am Lager und gebe jedes Quantum
nadelfertig billigt ab.

Musterkarte steht jedermann zu Diensten.
G. Nieginger.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-
tigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in
allen in dies. Fach einschlagenden Arbeiten
und sichert bei guter Arbeit billige Preise
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Gittel, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

Bohenhardt jr.

im Straubenber.

Reparaturen werden bei Hrn. Dieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

Salicyl (Einnmachessig)

Wein-Essig

empfiehlt

Fr. Treiber.

Wilh. Ulmer

Hauptstrasse 104

Alleinige Niederlage von Prof. Dr. Jägers
Normal-Unterkleidung.

Grösstes Lager in wollenen, halb-
wollenen u. baumwollen

Tricot-Unterkleider.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

A. BIBER, Dentist

(Schulberg 10) Pforzheim (Schulberg 10)
zunächst dem Bahnhof.

Künstlicher Zahnersatz in Kautschuk- & mit Metall-Gaumenplatten.

Zähne plombieren, Zahnoperationen etc.

Sprechstunden täglich von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.
(Sonntag ausgenommen.)

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein Lager in



Kinderrwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch
empfehle ich mich im Flechten von Mohrfesseln zu den
billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Geld-Prämien-Lotterie

der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd

Ziehung am 15. Dezember 1891.

Loose à 1 Mk. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Mein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Cravatten

in schöner Auswahl empfiehlt billigt.

Karl Hometsch, Kürschner.

Tafel- & Krautständer

(alle Sorten) sind vorrätig zu haben bei
Ludwig Weber, Küfermeister
Rathausgasse.

W i l d b a d.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Papps Ww.

Heute Montag,
abends präzis 8 Uhr
J. C. Restauration Hempel.

Gänzlicher Ausverkauf

in Bettzeugen pr. Mtr. 50 Pfg., Schnur-
zeugen pr. Mtr. 50 Pfg., Halbflanelle von
35 Pfg. an per Meter, Trikott-Kinder-
Kleidchen, welche Mk. 7.— an gekostet haben
nur noch Mk. 3 50, Mädchenschürzen unter
dem Verkaufspreis; ferner empfehle meine
Wollwaren, Hädel und Strickgarne wor-
unter ich auch etwas unter dem Ankauf ab-
gebe; die größte Auswahl in Corsetten und
Cravatten, seidene Tücher von 70 Pf. an
bis schwerste Qualität, schwere rein wollene
Normal-Hemden zu Mk. 5.20.

G. Nieginger.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

I^a Rahm-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt

G. W. Bott.

Fettlaugenmehl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Herren-Anzüge

von 16 M. an

empfiehlt

G. Nieginger.

R u n d s c h a u.

Stuttgart. (Allg. meiner Deutscher Wirtkongress.) Der Gesetzentwurf, die Bekämpfung geistiger Getränke betreffend, hat bei allen Wirten im ganzen Deutschen Vaterlande Besürchtungen in großem Maße erregt u. haben es dieselben als ihre Pflicht erachtet, sofort und entschieden gegen diesen Entwurf, ehe er zum Gesetz wird, Stellung zu nehmen. Aus diesem Grunde hat der Centralausschuß auf Mittwoch, den 7. Oktober ds. Js. einen Allgemeinen Deutschen Wirtkongress nach Stuttgart in den Stadtpark, Beginn Vormittags 11 Uhr, einberufen, um über die Mittel und Wege zu beraten, welche eingeschlagen werden sollen, um diesem drohenden Schaden zu begegnen.

Um nun diesem Wirtkongress diejenige Bedeutung zu verleihen, die derselbe unbedingt haben muß, um auch Wirkung auszuüben, so ist das Erscheinen einer recht großen Anzahl von Wirten aus dem ganzen Lande dringend erforderlich, ob dieselben nun einem Wirtverein angehören oder nicht und namentlich diejenigen Wirte, welche bis jetzt den immer mehr sich Bahn brechenden Bestrebungen der Wirtvereine noch ferne stehen, in ihrem eigensten Interesse aufgefördert, am 7. Oktober in Stuttgart anwesend zu sein.

Hauptaufgabe dieses Kongresses muß sein, mit den Herrn Reichstagsabgeordneten Verbindungen anzuknüpfen und dieselben über die speziellen Schädigungen, welche den Wirten aus diesem Gesetze erwachsen, aufzuklären.

In diesem Bestreben Aufklärung zu verschaffen hat die Wirtvereine die gesamte deutsche Presse seit Erscheinen des Entwurfes auskräftigste unterstützt und gegen dieselben die feste Ueberzeugung, daß kein württembergischer Reichstagsabgeordneter für dieses Gesetz in dieser Fassung stimmen wird; es wäre denn, daß es ihm gleichgültig, ob ein so hervorragender Gewerbszweig wie der Gastwirthstand, auf dem ein mittelalterliches Ausnahmegesetz, Steuern, Sporteln und Abgaben in Menge lasten, zu Grunde gerichtet wird, das kann und darf einem Vertreter des Volkes nicht gleichgültig sein. Er darf nicht zustimmen, wenn dem Gastwirthstand immer neue Bedrückungen und Verpflichtungen auferlegt werden, und er so dem sicheren Ruin entgegengeführt wird.

In Offizierskreisen verlautet, General v. Wlückers habe für den nächsten Herbst dem Armeekorps ein Kaisermandöver in Aussicht gestellt, wobei das württemberg. Armeekorps gegen das badiische operieren werde.

Pfalzgrafensweiler, 30. Sept. Gestern schoß sich ein junger Mann von 20 Jahren im Bette mittels einer mit Wasser geladenen Pistole in den Mund. Infolge der hiedurch erhaltenen schweren Verletzungen starb er nach einigen Stunden. Der Unglückliche hatte in letzter Zeit als Wagnersgehilfe gearbeitet und sollte nun in den nächsten Tagen bei einem Ulanenregiment eintreten, um seiner Militärdienstpflicht zu genügen. Der Wunsch, diesem dreijährigen Dienste zu entgehen, soll nach Aeußerungen, die der unglücklichen That gewesen sein. Als ältester Sohn ist er seiner Mutter und seinen zahlreichen Geschwistern schon seit mehreren Jahren eine wackere Stütze gewesen. Der Vater hat die Familie schon vor 10 Jahren verlassen und weilt in Amerika.

Ein Dienstmädchen aus Jagstzell bei Ulmangen schob ihr neugeborenes Kind in

den Ofen, um solches zu verbrennen. Durch das Schreien des Kindes aber wurde eine Kellnerin aufmerksam, und man konnte die Rabenmutter an der Ausführung ihres schändlichen Verbrechens hindern. Das Dienstmädchen wurde verhaftet.

Ein netter Herr „Doktor.“ Aus Wörthhofen schreibt man der „Ärztlichen Rundschau.“: Bekanntlich ist vor Kurzem der angebl. „Doktor“ Zaps, erster Baderarzt und allmächtiger Vertrauter des Herrn Pfarrer Kneipp, wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassaführung verhaftet und bei dieser Gelegenheit als ehemaliger Kutscher erkannt worden, der nicht die geringste Ahnung vom medizinischen Studium hatte. Diese Thatsache gewinnt dadurch noch mehr an Bedeutung, daß der angebl. „Doktor“ als solcher vor Gericht eidlich vernommen wurde und als sachverständiger Arzt seine Aussagen abgegeben, mithin sich noch weiter schwerer vergangen hat. Wir fragen nun: Wie kam es, daß die zahlreichen ärztlichen Beistände des Pfarrers Kneipp niemals in ihrem Verleugern mit ihrem „ärztlichen Vorgesetzten“ dessen Vergangenheit als Kosselente erkannten? Es ist ja richtig, daß in einem Wiener Krankenhause sich auch einmal ein Kaufmann als Arzt einschmuggelte, aber er wurde bei der ersten ihm anvertrauten Krankenuntersuchung erkannt und entfernt, auch hatte er nur die Stelle eines Volontärs inne, der um eine Meinung nicht gefragt wurde. Hier aber war es der erste „Baderarzt“, welcher nicht nur von Ärzten Patienten, sondern auch von Behörden als solcher respektiert wurde.

Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, trat am Mittwoch abend beim Betriebe der Lauffener Kraftübertragung eine kleine Störung ein, indem ein Teil der Lampen des Schildes plötzlich erlosch. Der Grund lag in folgendem: Während des Betriebes wurden in Louffen die anderen Turbinen des Zementwerkes unerwartet abgestellt. Dadurch nahm der Wasserdruck auf der bei der Kraftübertragung benutzten Turbine so stark zu, daß die Tourenzahl derselben und damit die der Dynamo, trotz rascher Regulierens, erheblich wuchs. Die Spannung stieg infolgedessen in Frankfurt von den regulären 60 Volt auf über 90 Volt, und ein Teil der für 60 Volt bestimmten Lampen des großen Schildes brannte infolge der hohen Spannung von 90 Volt durch. Die Lampen waren Donnerstag früh sämtlich durch neue ersetzt und der Betrieb wieder in gewohntem, ordnungsmäßigem Gange.

In Mainz hat der 22jährige Dachdeckergehilfe Buckler, ein gewaltthätiger, rauflustiger Bursche, der wegen Körperverletzung schon verschiedene Strafen verbüßt und erst in jüngster Zeit wieder 6 Wochen im Gefängnis zugebracht hat, am Tage seiner Entlassung, am letzten Dienstage, einen gewissen Tagelöhner Gallert, mit welchem er schon lange verfeindet war, überfallen und ihm mit seinem Dachdeckerhammer den Schädel zertrümmert, so daß der Unglückliche tödlich verletzt niederstürzte. Der Thäter ist verhaftet.

Der deutsche Kaiser, welcher noch in Ostpreußen weilt, wird am 3. Oktober nach dem neuen Palais bei Potsdam zurückkehren. Die Kaiserin ist mit ihren drei ältesten Söhnen von Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel bereits daselbst eingetroffen.

Berlin, 28. Sept. Vier Offiziere und elf Unteroffiziere gehen als Ersatz nach Ostafrika.

Zuchthausdirektor Stroffer in Münster (i. W.) wurde von einem Sträfling beim Verreten der Zelle angefallen und mit dem Wasserkrug zu Boden geschlagen. Der Sträfling ließ von seinem Opfer erst ab, als Wärter ihrem Vorgesetzten zu Hilfe eilten und den Angreifer knielten. Der Zustand des Beamten, welcher mehrere Wunden am Kopfe davontrug, ist besorgniserregend.

Kast ein Drittel des waldeckischen Dorfes Littersheim (mit etwa 350 Einwohnern) ist niedergebrannt.

Der Zimmermann Kochannel in Oppeln (Schlesien) erschlug seine 67jährige Mutter mit einer Kartoffelgabel. Der Mörder, der seit Jahren tief sinnig ist, entfloh in den Wald und ist nicht mehr zurückgekehrt.

Cielmitz, (Oberschlesien), 30. Septbr. Eine Feuerbrunst äscherte 39 Gebäude ein; 20 Familien wurden dadurch obdachlos.

Infolge eines telegraphischen Ersuchens der französischen Regierung ließ die belgische Regierung alle Schriften Boulangers versiegeln; dieselben werden nach Paris gesendet.

Ein grauenhafter Mord ereignete sich vor einigen Tagen auf dem Jahrmarkt von Temesvár. Zwei Bettler, der blinde Juon David und der einbeinige Jakob Martin, zogen seit Jahren gemeinschaftlich von Markt zu Markt und machten, wie es scheint, dabei gute Geschäfte, so daß der Blinde ein eigenes Geschäft besaß, auf welchem er in Gemeinschaft mit seiner jungen Frau und dem lahmen Martin seine Geschäftstreiben unternahm. Vor einigen Tagen aber gingen der Lahme und die Frau mit dem Wagen durch und ließen den Blinden hilflos zurück. Letzterer wußte, daß in Temesvár Markt war, ließ sich dort hin führen und fand endlich seinen Nebenbuhler in einer Schenke, wo er ihn an der Stimme erkannte. Er schlich sich an Martin heran und stach ihm sein Messer in den Unterleib, so daß der Tod sofort eintrat.

In Wesmes (Frankreich) sind von 6000 Einwohnern über 700 am Typhus erkrankt, von 750 Soldaten 355. Nach dem Berichte des Dr. Theinet ist das unreine Trinkwasser schuld.

Das Gaiety-Theater in Liverpool ist am Freitag vormittag niedergebrannt.

Auf der Eriebahn stieß nach einer Meldung aus New-York ein Lastzug mit einem Personenzug zusammen. Vier Personen, darunter der Maschinenführer, sind tot, dreißig verwundet.

Allerlei von der Schwiegermutter.

„Du bist traurig, mein Freund.“

„Ich komme vom Friedhof.“

„Hast Du einen Familienangehörigen verloren?“

„Ja . . . meine Schwiegermutter.“

„Ich nehme den innigsten Anteil . . .“

„O, nicht das betrübt mich. Die Rede des Geistlichen hat mich erschüttert.“

„Was hat er denn gesagt?“

„Er sagte: Weinet nicht, es giebt ein Wiedersehen im Himmel . . .“

Gedanke eines Schwiegersohnes: „Die Schwiegermutter ist ein Scheidungsgrund, den die Gerichte endlich doch anerkennen werden.“

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart v. W. Hogarth.
Nachdruck verboten.

4.

Zuerst ging der Weg des Försters durch Hochwald, dann aber betrat er eine wilde nur mit Gestrüpp und spärlichem Grase bewachsene Fläche. Darauf schritt der Förster wohl noch eine ganze halbe Stunde dahin, bis er in tiefster Einsamkeit vor einem kleinen Wärtterhäuschen, welches vor langen Jahren für die Forstwärter erbaut worden war, aber jetzt nicht mehr benutzt wurde, Halt machte und sich mit dem Gewehr im Arm wie zum Anstande aufstellte. Die Abenddämmerung brach inzwischen langsam herein und die Augen des Försters lugten scharf aus. Da nach ungefähr viertelstündigem Warten näherte sich dem Förster eine dunkle Gestalt, die er mit einem lauten „Haltwerda?“ anrief.

Die Gestalt antwortete mit einem fröhlichen „Glück auf!“ und in wenigen Sekunden stand ein hochgewachsener Bergmann neben dem Förster.

„Guten Abend, gnädiger Herr!“ So begrüßte dieser den Bergmann und fügte hinzu: „Ich freue mich herzlich, Sie gesund wieder zu sehen. Werde auch gleich das Häuschen aufschließen und Licht anzünden.“

„Ich danke Ihnen, mein lieber Günther,“ erwiderte der Bergmann und trat mit dem Förster in das kleine, spärlich erleuchtete Wärtterhäuschen.

In demselben spielte sich nun ein seltsamer Vorgang ab. Der Bergmann legte sein Werktagkleid ab und kleidete sich als schmucker Jäger um. Der Förster Günther übernahm dabei die Rolle eines Kammerdieners, nahm aus einem kleinen Schrank Joppe, Jägerhut, Jagdtasche und Gewehr hervor und reichte es dienstfertig und devot dem in einen Jäger umgewandelten Bergmann, dabei denselben immer „gnädiger Herr“ titulierend.

In wenigen Minuten stand statt des Bergmannes ein stattlicher Waidmann neben dem Förster, und es konnte jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Bergmann und junge Baron Ernst v. Nothbeck, welcher sich jetzt als Waidmann repräsentierte, eine und dieselbe Person waren.

Der Baron und sein Förster traten alsbald wieder aus dem Wärtterhäuschen und letzterer verschloß daselbe wieder sorgfältig. Dann schritten die beiden Männer in der Richtung weiter, in welcher Schloß Nothbeck, über eine halbe Stunde Weg von dem Wärtterhäuschen, lag.

„Nun, wie geht's in der Forstwirtschaft, Herr Günther?“ fragte der Baron unterwegs seinen Förster.

„Es ist Alles in bester Ordnung, Herr Baron, und nichts Besondere vorgefallen,“ erwiderte Günther.

„Nun, das ist schön. Hoffentlich höre ich daselbe von dem Inspektor über die Gutswirtschaft.“

„Zu melden hätte ich allenfalls, daß aus den Baumgarten'schen Forsten in letzter Zeit öftere Hirsche in ganzen Rudeln zu uns herüber wechseln. Des Herrn Baron von Töppen Forstgehilfe Franz hat es bemerkt, und hat im Auftrage seines Herrn gebeten, daß wir die Hirsche beobachten lassen sollten, es ließe sich vielleicht dann in den nächsten

Tagen große Hirschjagd gemeinsam in den Töppen'schen und Nothbeck'schen Wäldern veranstalten.“

„Sehr schön ausgedacht von den Herren Baronen von und zu Töppen,“ bemerkte Baron Nothbeck, „aber ich werde schwerlich an der Jagd teilnehmen können.“

Des Försters Anblick verfinsterte sich sichtlich bei dieser Antwort seines Herrn, er brummte einige unverständliche Worte in den Bart und schritt stumm und mürrisch neben dem Baron weiter. Dann und wann richtete Baron Nothbeck eine Frage an den Förster, welche dieser aber stets nur einsilbig beantwortete. Dieses Benehmen bei dem sonst ziemlich redseligen Förster fiel dem Baron schließlich auf und er sagte deshalb zu seinem Begleiter:

„Warum sind Sie so einsilbig u. seltsam, lieber Günther?“

„Eine schwere Sorge bedrückt mich, Herr Baron!“ erwiderte der Förster sofort mit fester Stimme.

„Eine schwere Sorge? Sie dürfen Sie mir anvertrauen, wenn Sie glauben, daß ich Ihnen helfen kann.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Baron, aber ich kann meine Sorge Ihnen leider nicht anvertrauen, weil ich Ihre Ungnade dabei fürchte.“

„Meine Ungnade?“ fragte der Baron lächelnd. „Bin ich denn ein ungnädiger Herr?“

„Dies wohl nicht,“ entgegnete Günther und holte tief Athem, „aber es wird einem treuen Diener oft sehr verübelt, wenn er es für seine Pflicht hält, seinen Herrn zu warnen.“

„Nun ich nehme Ihnen heute keine Warnung übel, reden Sie nur frisch vom Herzen, Sie sind ein braver Mann und man kann Ihre Meinung schon hören.“

„Nun ich bitte um Verzeihung, Herr Baron, wenn meine Worte Sie kränken sollten, aber offen und ehrlich eingestanden, ich finde es Ihrer nicht würdig, daß Sie als gemeiner Bergmann arbeiten, aus Gründen, die man nicht begreifen kann. Was würde ihr seliger Herr Vater wohl dazu sagen, wenn er noch lebte und erzähle, daß sein Herr Sohn das Bergmannshandwerk als noble oder, sagen wir besser, als unbegreifliche Passion treibt!“

Der Förster hielt jetzt mit seiner Rede ängstlich inne, als fürchtete er eine übele Wirkung derselben, aber der Baron erwiderte ruhig und freundlich:

„Nun reden Sie nur weiter, lieber G., sagen Sie mir Alles, was Sie über diese Passion von mir denken. Sie sind ja einmal zur Hälfte in mein Geheimnis eingeweiht, und da will ich auch Ihre Meinung darüber anhören, vielleicht kann ich Ihnen dann auch die meinige sagen.“

„Darf ich wirklich meine Meinung frei aussprechen, Herr Baron, ohne zu riskieren, daß ich deshalb bei Ihnen in Ungnade falle.“

„Gewiß, lieber Günther! Sie sind ein alter, treuer Diener unserer Familie und von einem solchen muß man schon in schwierigen Fällen ein offenes Urteil ruhig anhören. Sprechen Sie!“

„Nun, Herr Baron, offen gestanden, ich halte das, was Sie seit einiger Zeit thun, daß Sie gewissermaßen verkleidet und unter fremden Namen als gewöhnlicher Bergmann

in der Johanna-Grube arbeiten, für eine ebenso thörichte als gefährliche Laune. Thöricht ist sie deshalb, weil sie zu keinem vernünftigen Ziele führen kann und jedenfalls am wenigsten zu dem Ziele, welches der Herr Baron wohl dabei im Auge haben. Denn was für einen Eindruck kann es auf eine stolze, kaltherzige, feinsinnige Dame machen, wenn einer ihrer zahlreichen Freier in einem ihr gehörigen Bergwerke das Berggewerbe lernt? Nota bene weiß aber diese Dame gar nichts von dem an sich heroischen Opfer, das sich um ihretwillen ein vornehmer, reicher Herr auferlegt! Die Thörichtheit dieses Thuns scheint mir also erwiesen, mein verehrter junger Herr!“ betonte der Förster mit erhöhter Stimme und seltsam rollenden Augen, wie man im Mondenschein deutlich erkennen konnte. „Nun kommt aber noch die gefährliche Seite Ihres Thuns, Herr Baron!“ fuhr der biedere Forstmann in strengem Tone fort. „Ist es nicht im hohen Grade lebensgefährlich, täglich neun Stunden tief unter der Erde zu verbringen, in einem Bergwerke, wo schlagende Wetter, Schachteinstürze, durch übermächtige Sprengungen des zähen Eisensteines und andere Unglücksfälle nicht selten sind! Mein lieber junger Herr, Sie sind der Einzige Ihres Stammes, Sie sind ein guter Herr, ein prächtiger Mensch! Sie leben in recht guten Vermögensverhältnissen, die Barone von Nothbeck besitzen auch einen hochgeachteten Namen! (Fortsetzung folgt.)“

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 4. Oktober. Se. Majestät der König ist gestern nachmittags 3 Uhr 50 Min. von Bebenhausen mittels Sonderzugs hier angekommen. Ein offizieller Empfang fand auf Allerhöchsten Wunsch nicht statt.

Das heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden Sr. Maj. lautet:

Bis Mitternacht große Unruhe, anhaltende Beschwerden; nach gewährter weiterer Hilfe von Mitternacht bis morgens ziemlich ruhiger Schlaf mit erheblicher Erleichterung.

Dr. Fezer.

Das im linken Seitenflügel des Residenzschlosses ausliegende Bulletin bedeckte sich im Laufe des Vormittags mit zahlreichen Unterschriften von Personen aller Stände, welche sich nach dem Befinden des hohen Patienten erkundigten.

Wie man hört, soll noch eine weitere medizinische Autorität zur Konsultation aus Marburg hierher berufen worden sein.

Die bisherigen Störungen haben sich in letzter Nacht bis zur vollständigen Harnverhaltung gesteigert, welche die Punktion der Blase notwendig gemacht hat. Darroch ist nur vorübergehend Erleichterung erreicht, während sich die entzündliche Erscheinung noch weiter ausgebreitet hat. Kräftezustand unbefriedigend. Fezer. Bruns. Burckhardt. Marc.